

ANA, CARLO UND DER HELLE STERN



S tups! Carlo drückt seine feuchte, kalte Nase an Anas Oberarm. „Carlo, ich will noch schlafen“, stöhnt Ana. Doch das Schwein lässt nicht locker, bis sich Ana endlich auf die Bettkante setzt und ihren treuen Freund verschlafen anblickt. Da kann doch irgendetwas nicht stimmen, denkt sich Ana. Draußen ist es stockdunkel. Und Carlo würde sie niemals einfach so wecken. Schon gar nicht mitten in der Nacht. Schnell streift Ana ihr Kleid über und läuft nach draußen. Dort wartet Carlo schon aufgeregt am Gartentor. „Warte, deine Leine“, sagt sie – und kaum angelegt, hat Carlo Ana schon hinaus auf die Straße gezogen.

„Was willst du mir denn zeigen?“, fragt Ana. Doch als Antwort erhält sie nur ein schnaubendes Grunzen. Eine Mücke schwirrt aufgeregt um ihr Gesicht herum. Ana vertraut Carlo. Immerhin kennt sie ihr Schwein schon das ganze Leben lang. „Und bisher hast du immer gut auf mich aufgepasst“, flüstert sie in die Nacht hinein. „Hallo Ana“, ruft ihr Pepe, der Schuhputzer, zu. Er lehnt an einem Baum und schaut hinauf zum Himmel. „Hast du den Stern schon gesehen?“ – „Stern? Welchen Stern?“, fragt Ana. Pepe lacht: „Warum bist du denn sonst so früh schon auf den Beinen?“ Ana hebt ihren Kopf zum Himmel. Doch ehe sie nach dem Stern gucken kann, hat Carlo sie schon weitergezogen.

Der Weg wird immer holpriger, die letzten Hütten des Dorfes liegen schon hinter den beiden. Auf dem Feld entdeckt Ana Tante Camila und die anderen Frauen. „Hallo, Tante Camila“, ruft Ana, „was macht ihr denn schon so früh auf dem Feld?“ – „Na, wir ernten, mein Mädchen“, sagt Tante Camila. „Man sagt, heute Nacht soll ein heller Stern am Himmel zu sehen sein. Hast du ihn schon entdeckt?“ Ana will zum Himmel schauen, doch da hat Carlo sie schon wieder weitergezogen.

Der Weg wird immer schmaler, pieksende Gräser streifen an Anas Beinen entlang. Nun muss sie genau darauf achten, wo sie hintritt, damit sie sich nicht wehtut. Soll sie



trotzdem noch einen Blick zum Himmel wagen? Warum hat es Carlo so eilig? Und wo ist dieser Stern, von dem alle sprechen? Als Ana und Carlo um eine Ecke biegen, glitzert vor ihnen das tiefblaue Wasser des Nicaraguasees. Carlo bleibt wie angewurzelt stehen und stupst Ana mit seiner feuchten Nase ans Bein. Ana lächelt. Über dem See erstrahlt ein wunderschönes, helles Licht. „Ist das der Stern?“, fragt sie. Carlo grunzt.

ETWAS WUNDERBARES IST GESCHEHEN

„Diego, pass doch auf!“, ruft da plötzlich eine tiefe Stimme. „Du verlierst noch alle Tomaten, wenn du den Korb so schief hältst!“ Drei junge Männer mit vollgepackten Körben und Bündeln ziehen an Carlo und ihr vorbei. Vor einem alten Viehstall bleiben die drei stehen. Ana kneift die Augen zusammen, denn sie kann kaum glauben, was sie da sieht: Unter dem Bambusdach liegt ein kleines Baby in einem Erntewagen. Die Eltern wiegen das Kind sanft hin und her. „Danke, vielen Dank!“, sagt die Frau zu Diego, als er ihr eine Tomate in die Hand gibt. Drei Ziegen knabbern frisches Grün aus der Erde, zwei Hunde sitzen daneben und betrachten das Neugeborene, das auf weichem Heu liegt. Wer die Frau und der Mann wohl sind, fragt sich Ana. Aus ihrem Dorf stammen sie garantiert nicht.

Da kommen auch Anas Mutter, ihre zwei Brüder und Pepe, der Schuhputzer. Und da hinten! – Da sind Tante Camila und die Frauen aus dem Dorf. Ihre Körbe sind randvoll mit frischen Gurken und Orangen. „Für das Kind und seine Eltern“, sagt Tante Camila. „Siehst du, Ana, der Stern hat uns den Weg gezeigt – in dieser Nacht, in der etwas so Wunderbares geschehen ist.“ Stolz blickt Ana zu Carlo hinter: „Und mein Carlo hat es gehaut – schon lange bevor ich von dem Stern überhaupt nur gehört hatte.“

